



**STADT
ASCHAFFENBURG**

_____ DER OBERBÜRGERMEISTER

Rede

des Oberbürgermeisters

Jürgen Herzing

Zum Fest der Demokratie

am Sonntag, 30. Juli 2023, um 15 Uhr

auf dem Schlossplatz

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
willkommen zum Fest der Demokratie hier auf dem Schlossplatz!

Es ist großartig, wie viele Menschen sich heute auf den Weg gemacht haben und dem Aufruf des Aktionsbündnisses „Aschaffenburg ist bunt“ gefolgt sind.

Und wenn ich so über den Schlossplatz schaue und die vielen Menschen sehe, dann kann ich nur sagen:

Ja, Aschaffenburg ist bunt. Und das ist fantastisch!

Danke an alle, die heute gekommen sind.

Danke an alle, die bis heute die Erklärung des Aktionsbündnisses unterzeichnet haben: Parteien, Gruppierungen, Kirchen, Vereine, Organisationen, Gewerkschaften, Unternehmen und Einzelpersonen.

Ich hätte sie gerne alle einzeln aufgezählt. Aber es sind in den vergangenen Tagen so viele Unterzeichner dazu gekommen, dass es den Zeitrahmen sprengen würde.

Deshalb möchte ich stellvertretend für alle Initiatoren und Unterzeichner der Künstlerinitiative „Aschaffenburg bleibt bunt. Punkt!“ danken.

Danken möchte ich natürlich auch dem Organisationsteam, das dieses Fest für das Bündnis auf die Beine gestellt hat.

Ganz besonders danken möchte ich den Kulturschaffenden, der Kommz-Gruppe, dem Sweat Rave-Team, dem Hannebambel-Kollektiv, Liberté, Colos-Saal, Kunst-Landing und Hofgarten, Axel Teuscher und vielen mehr.

Ohne Euren sanften Druck würden wir heute vielleicht noch nicht und auch nicht so zahlreich hier stehen.

Am vergangenen Mittwoch habe ich als Oberbürgermeister für die Stadt und den Stadtrat die Erklärung des Bündnisses unterzeichnet.

Darin heißt es: „Grundlage für die Zusammenarbeit ist das Ideal von Freiheit und gleichen Rechten aller Menschen und insbesondere das Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung und Gewalt (....). Der Zusammenhalt der Gesellschaft, die Teilhabe aller hier lebenden Menschen und die Stärkung der Demokratie stehen dabei im Mittelpunkt.“

Ich habe diese Sätze mit vollem Herzen unterschrieben.

Und ich bin davon überzeugt, dass auch Sie, dass auch Ihr hinter diesen Sätzen steht. Egal, ob Ihr unterschrieben habt oder nicht.

Egal, welcher politischen Partei Ihr angehört, in welchem Verein Ihr seid, wie alt Ihr seid oder wie Euer Lebenskonzept aussieht.

Denn so unterschiedlich wir auch sein mögen – uns alle eint die Sorge um die Entwicklungen in unserer Stadt.

Ich sorge mich um die zunehmende Spaltung der Gesellschaft, um den Rechtsruck und ja, auch um das Ansehen unserer Stadt Aschaffenburg weit über die Grenzen hinaus.

Deshalb habe ich unterzeichnet.

Deshalb stehe ich heute vor Euch und möchte mit Euch ein Zeichen setzen.

1. Ein Zeichen für Vielfalt
2. Ein Zeichen für Weltoffenheit
3. Ein Zeichen für Demokratie

Diese drei Worte waren das Motto der drei Demonstrationzüge, die zum Schlossplatz geführt haben.

Drei Worte, die ich näher beleuchten möchte.

Vielfalt

Von der Vielfalt der Aschaffenerinnen und Aschaffener lebt unsere Stadt. Die Vielfalt macht unsere Stadt für viele Menschen lebenswert.

Und diese Vielfalt zeigt sich an ganz unterschiedlichen Stellen.

So haben wir in Aschaffenburg eine starke LGBTQ-Community, und ich bin stolz, dass der Christopher Street Day schon seit 2014 in unserer Stadt gefeiert wird. Damals übrigens unter dem Motto „Aschaffenburg I(i)ebt bunt“.

Ich danke an dieser Stelle der Jugendinitiative rAinBows, die mit ihrem Engagement den CSD in Aschaffenburg jedes Jahr wieder zu einem bunten und fröhlichen Fest macht.

Und so soll es auch in den nächsten Jahren sein!

Deshalb müssen wir uns für die Vielfalt in unserer Stadt stark machen. Wir müssen sie schützen. Mehr denn je.

Denn homophobe, frauenfeindliche und antisemitische Anfeindungen und Angriffe nehmen zu.

In Würzburg ist vor genau einer Woche ein 15-Jähriger homophob beleidigt und mit dem Messer verletzt worden.

Rassistische und antisemitische Pöbeleien und Angriffe sind auch in Aschaffenburg keine Seltenheit mehr.

Gerade haben wir erleben müssen, dass Stolpersteine in Aschaffenburg durch einen Säureanschlag beschädigt wurden.

Und auch das Ergebnis einer – wenn auch umstrittenen - bundesweiten Umfrage, nachdem jeder dritte junge Mann Gewalt gegen Frauen befürwortet, beunruhigt mich persönlich sehr.

Dieser Entwicklung müssen wir uns gemeinsam entgegenstemmen!

Wir stehen deshalb ein für das Recht jedes Menschen, gleich viel wert zu sein.

Wir stehen ein für die Gleichberechtigung aller Menschen ohne Unterschied von Herkunft, politischer Überzeugung, Religion, Berufsstand, Alter, Geschlecht, Sexualität oder sonstigen menschlichen Unterscheidungsmerkmalen.

Wir stehen dafür ein, Minderheiten, Andersdenkende und Anderslebende zu respektieren und zu schützen.

Vielfalt zeigt sich in Aschaffenburg auch in der Vielfalt der Nationen und Kulturen. In Aschaffenburg leben Menschen aus der ganzen Welt. Nebeneinander, miteinander, friedlich.

Und auch das soll In Zukunft so bleiben!

Deshalb stehen wir ein für Weltoffenheit.

Nichts zeigt Aschaffenburgs Weltoffenheit so eindrucksvoll wie seit 40 Jahren das Fest Brüderschaft der Völker.

Ich war vor zwei Wochen natürlich auch auf dem Volksfestplatz.

Und wie jedes Jahr war ich begeistert, wie es gelingen kann, Menschen aus verschiedenen Kulturen zusammenzubringen, Verständnis zu wecken, voneinander zu lernen und vor allem miteinander zu reden, zu diskutieren und zu feiern.

Ein großes Lob an den Stadtjugendring, der das Fest seit 2010 mit viel Herzblut organisiert.

Seine Weltoffenheit zeigte Aschaffenburg auch 2015, als die Menschen aus Syrien bei uns Schutz gesucht haben.

In unserer Stadt hat sich damals eine beispiellose Hilfs- und Willkommenskultur entwickelt.

2022 kamen mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine wieder viele Menschen zu uns und haben Schutz in unserer Stadt gefunden.

Ein großes Dankeschön an alle, die in den vergangenen Jahren daran mitgearbeitet haben, ob ehrenamtlich oder beruflich! Viele von Ihnen sind sicher heute hier.

Integration und Toleranz füreinander sind nicht immer einfach. Sie müssen gelernt und immer wieder geübt werden.

Aber wir arbeiten alle Tag für Tag daran, dass Integration gelingt und Toleranz auf allen Seiten eine Selbstverständlichkeit sind.

Und das soll auch in Zukunft möglich sein!

Wir stehen deshalb dafür ein, dass alle Menschen in Aschaffenburg in Freiheit, friedlich und ohne Angst miteinander leben können.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
wie aber können diese Werte erhalten bleiben?

Wie kann Vielfalt, wie kann Freiheit, wie kann Weltoffenheit auf Dauer gelingen?

Nur in einer Demokratie!

Deshalb sagen wir:

Wir stehen heute und hier vor allem ein für Demokratie!

„Demokratie ist mehr als eine parlamentarische Regierungsform, sie ist eine Weltanschauung“, sagte Konrad Adenauer,
und von Willy Brandt stammt der Satz:

„Die Demokratie ist uns keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern der Sittlichkeit.“

Sittlichkeit?

Für mich heißt das übersetzt: Anstand, Respekt, Achtung vor der Würde jeder und jedes Einzelnen!

Das fängt beim Umgangston in der Familie, im Freundeskreis, am Arbeitsplatz an. Das geht weiter beim Umgangston in Diskussionen in den politischen Gremien und hört bei der Weltpolitik auf.

Demokratie bedeutet Zuhören, miteinander reden und Kompromisse eingehen.

Das alles ist leicht gesagt. Ich weiß. Und sicher kennt Ihr alle die Momente, in denen man am liebsten einfach auf den Tisch hauen, die Debatte beenden und alleine die Entscheidung treffen möchte.

Ich kenne das nur zu gut - als Vater, als Vereinsmitglied und als Oberbürgermeister. Dann heißt es aber, sich zusammenzureißen und um eine Lösung zu ringen, mit der alle leben können.

Ja: Demokratie ist mühsam, sie ist kompliziert, sie ist oft langwierig, und sie ist manchmal eine Zumutung.

Und in der Krise, ob tatsächlich oder gefühlt, neigen Menschen dazu, einfache Lösungen zu suchen.

Das kann die Sehnsucht nach dem starken Mann sein, der alles regelt, nach einfachen Erklärungen wie einer Weltverschwörung oder – das kennen wir leider aus unserer dunklen Geschichte - die Suche nach einem Feindbild.

Und das alles ist der Nährboden, auf dem rechtes Gedankengut und Demokratiefeindlichkeit wachsen. In den letzten Jahren wieder ganz besonders. In Europa, in Deutschland und auch in Aschaffenburg.

Deshalb appelliere an Euch:

Wir müssen gerade jetzt gemeinsam die Demokratie schützen!

Wir haben in unserer Stadt eine breite demokratische Basis und eine fest verankerte Erinnerungskultur, auf die wir bauen können.

Damit ist es uns in den 90er Jahren gelungen zu verhindern, dass Rechtsradikale Aschaffenburg zum Aufmarschort ihrer Umzüge machen konnten.

Schon 2015 hat das Aktionsbündnis „Aschaffenburg ist bunt“ eine große Demo organisiert - damals als Reaktion auf die islamistischen Terroranschläge von Paris und der islamfeindlichen Pegida-Bewegung.

Seit 2021 gibt es das Netzwerk für Demokratie, ein Zusammenschluss von mehr als 20 Akteuren aus der Kinder- und Jugendarbeit, aus den Bildungseinrichtungen, dem Ehrenamt, Vereinen und sozialen Verbänden, die die Demokratie fördern möchten.

Im Februar 2022 hat ein breites überparteiliches Bündnis aus Politik, Kirchen, Gewerkschaften und Vereinen hier auf dem Schlossplatz eine Kundgebung „für Demokratie und Vernunft“ organisiert.

Und jährlich gibt es im November das Gedenken an die Pogromnacht und den Holocaustgedenktag im Januar.

Und trotzdem haben die Gegnerinnen und Gegner der Demokratie mit den Krisen der letzten Jahre Morgenluft gewittert.

Mehrmals war Aschaffenburg inzwischen Schauplatz von Großdemonstrationen. Gegen Corona, gegen die Impfpflicht, gegen Waffenlieferungen an die Ukraine, gegen das Gendern, gegen die Regierungspolitik.

An Pfingsten waren es am Herstatturm nur eine Handvoll Demonstrantinnen und Demonstranten, die sich diesem Zug entgegengestellt haben. Ein paar Kulturschaffende wie Urban Priol, Thomas Gsella, Iris Solbes und Axel Teuscher. Aber auch viele Schülerinnen und Schüler aus den hiesigen Gymnasien, viele davon junge Antifaschistinnen.

Sie haben damit ein so nachhaltiges Zeichen gesetzt, dass dem Aufruf der Kulturschaffenden, der Kommz-Gruppe und anderer schon einen Monat später mehr als 1.000 Demonstrantinnen und Demonstranten zu einer Kundgebung auf dem Theaterplatz, gefolgt sind.

Und heute sind wir noch viel mehr.

Das ist großartig.

Das ist wichtig.

Wir **müssen** viele sein.

Denn immer häufiger schwingen bei den Demonstrationen der sogenannten Querdenker antisemitische, frauen- und fremdenfeindliche Parolen und der Hass auf Politikerinnen und Politiker mit. Der Hass auf die Demokratie.

Inzwischen laufen nachweislich verurteilte Rechtsradikale mit vorneweg.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus der ganzen Region angereist und erwecken damit den Eindruck, unsere Stadt sei eine Hochburg der Wutbürgerinnen und Wutbürger, und – noch besorgniserregender – der extremen Rechten.

Wir verurteilen diese rechte Unterwanderung der Szene. Wir stellen uns entschieden gegen alle Personen und Gruppierungen, die unsere vielfältige Gesellschaft spalten wollen, die einfache Antworten auf komplexe Fragen geben und mit Hilfe von Feindbildern Ängste in der Gesellschaft schüren.

Extremismus, Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus dürfen in Aschaffenburg keine Chance haben!

Denn sie sind der Nährboden für Hass und Gewalt.

Das zeigt der Mord am Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke 2019. Das zeigt der rechtsextremistische Angriff im gleichen Jahr auf die Synagoge in Halle und der rechtsextreme Terrorakt in Hanau. Am 19. Februar 2020 wurden neun Hanauer Bürger mit Migrationshintergrund ermordet.

Laut Kriminalstatistik ist die Zahl der rechtsextremistisch motivierten Straftaten in den Jahren 2019 und 2020 von 158 auf 213 gestiegen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, Dieser Entwicklung müssen wir uns gemeinsam entgegenstemmen!

Als Oberbürgermeister bin ich zur Neutralität verpflichtet. Neutralität hat aber dann ein Ende, wenn zur Abschaffung der Demokratie aufgerufen wird.

Ich werde keine Kontroverse scheuen, denn ohne Kontroverse keine Demokratie. Aber es gibt eine rote Linie. Und die verläuft bei Hass und Gewalt!

Ich betone hier noch einmal ganz deutlich: Demokratie garantiert Meinungsfreiheit. Demokratie garantiert auch das Recht zu demonstrieren.

Jeder Landwirt, jede impfkritische Bürgerin, jeder Mensch, der sich angesichts der Krisen Sorgen macht, hat das Recht, dafür auf die Straße zu gehen.

Wir nehmen diese Ängste ernst. Ich denke, jeder einzelne von uns.

Doch alle, die auf diesen Demos mitlaufen, müssen sich fragen lassen, wen sie mitmarschieren lassen.

Wer an ihrer Seite geht und den Hitlergruß zeigt.

Wer vor ihnen geht und eine Fahne mit dem Symbol der Landvolkbewegung, einer Wegbereiterin der NSDAP, schwenkt.

Wer hinter ihnen geht und zum Mord an Politikerinnen und Politikern aufruft.

Ich persönlich glaube nicht an die vielbehauptete Naivität, Unwissenheit und Zufälligkeit.

Rechtes Gedankengut kann man nicht überhören.

Rechtes Gedankengut kann man nicht übersehen.

Wer sich von rechten Kräften vereinnahmen lässt, muss damit rechnen, in die selbe Schublade gesteckt zu werden.

An alle, die mitgelaufen sind und auch am 20. August wieder mitmarschieren oder mit ihrem Traktor mitfahren wollen, appelliere ich:

Kommt zurück in unsere demokratische Mitte! Lasst Euch nicht von Rechtsextremen und Verschwörungs-Ideologen instrumentalisieren!

Und allen, die mit Hass, Hetze und Verschwörungstheorien versuchen, sich den Weg in die Mitte der Gesellschaft zu bahnen, rufen wir zu:

Unsere Demokratie ist stärker, als Ihr denkt!

Sie ist stark, weil sie getragen wird von ihren Bürgerinnen und Bürgern. Weil sie ihre Kraft nicht mit Angst erkaufte. Weil sie den Menschen mehr zu bieten hat als Feindbilder und Hass.

Frank-Walter Steinmeier sagte einmal: „Vertrauen in Demokratie ist doch am Ende nichts anderes, als Vertrauen in uns selbst.“

Ja, wir sollten Vertrauen in uns und unsere Stärke haben. Vertrauen in unsere Demokratie.

Dr. Josef Pechtl sagte in seiner vielbeachteten Rede bei der Kundgebung am 25. Juni: „Hetze und Hass werden sich selbst auffressen. Toleranz, Respekt und Verständigung werden siegen.“

Ich bin mir sicher, dass es so kommen wird.

Unsere Demokratie ist stark. Schauen Sie sich um.

Wir sind viele.

Wir sind mehr.

Wir repräsentieren die Vielfalt, von der unsere Demokratie lebt.

Wenn wir alle zusammenhalten, dann bin ich zuversichtlich. Dann bin ich mir sehr sehr sicher:

Aschaffenburg bleibt bunt. Punkt!

Vielen Dank.